

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 6 (1859)

Artikel: Windsheimer Dialektproben : aus der Kinderwelt.

Autor: Grossmann, C.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-180156>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zum Abspinnen um den Rocken gewickelt wird; scherhaft auch: Haarwuchs und Pe-
rücke. Vgl. *Wicken*, Docht; *Wickel*, n., ein Büschel in einen Zopf geflochtenen Han-
fes, Schmid, II, 448; auch das niederd. *Wocken*, *Wucken*, m. Z. II, 512, 19. — *was
gist*, *was häst*, was gibst du, was hast du, d. i. ohne allen Aufenthalt, über Hals und
Kopf, aus Leibeskräften; Schm. II, 10: *wàs gist (geist)*, *wàs hast*. Tobler, 217: *was d·
gest* (auch *was d· magst*), *was d· hest*, und schon im 15. Jahrh.: *was d· gibst*, *was d·
hast*. Z. III, 419, 640: *wos huste*, *wos kanste*. — *er schmeckt* (riecht) *dǣ Brüte*, er
merkt etwas, namentlich einen geheimen Anschlag; Grimm, Wb. II, 309. Vgl. bei Schm.
III, 464: *schméckst éppes?* *schméckst ã̄ pår Öchsla?* (Grübel's Ged. II, 36) *schméck's!*
Stalder, II, 335. Tobler, 392.

91 — 100. *schlenzen*, schlendern, nachlässig, müßig herumgehen; reissen; wegwer-
fen, schleudern; vgl. die verwandten *schlengen*, *schlenken*, *schlenkeln*, *schlenkern*, *schlin-
gen* etc. Schm. III, 454. Stalder, II, 328. Schmid, 467. Z. V, 105, 5. Cimbr. Wb. 170:
slenzen, springend oder schnell laufen. — *ī oām Tråmm*, in einem Trumm (Stück), in
Einem fort, ohne Unterbrechung. Stalder, I, 113 (wo es zu *Drumm*, Ring, Kreis, Um-
drehung, gestellt wird). Tobler, 155. — *maniørlí*, wohlgesittet, artig; Z. IV, 244, 27. —
Üg·rads, Ungerades, wol das falsch umgedeutete mhd. unråt, m., ungeråte, n., Rath-
losigkeit, Noth; Unheil, Unglück. Schm. III, 146. Zarncke zu Brant's Narrensch., S.
397. — *ållad*, immer; Z. V, 396, II, 2. — *wôalle*, weidlich, geschwind, hier in ver-
stärkender Wiederholung (s. oben zu 42). Z. III, 538, 34. V, 258, 19. — *dær iau-
sēd Gott·swille*, um tausend Gottes willen, verstärkte, dringliche Bittformel, Be-
schwörung; s. oben zu 40. — *Hannessā ist 's Rüdle abg·loffé*, H. ist närrisch gewor-
den. Schm. III, 47: *'s Rádl is iøm láffø̄d wor'n*. — *parentig*, vollkommen; Z III,
531, 15: *bürentig*. Die dort aufgestellte Vermuthung über die Abstammung dieses Wor-
tes wird durch die Form *parentig* wieder wankend. Sollte an das Partic. v. alten bå-
ren, sich zeigen, offenbaren (vgl. auch *bärlich*, offenbar; Schm. I, 183) zu denken sein?

101 — 109. *Höälgepflæger*, m., Heiligenpfleger, Verwalter des Vermögens einer Kir-
che, eines Altars; Schm. I, 329. — *z·letsches*, zuletzt. — *G·wimmsel*, n., Gewimmel. —
Gockeler, m., Haushahn; Z. IV, 316.

Windsheimer Dialektproben.

Mitgetheilt von C. Grossmann, Conrector, in Windsheim.

Vorbemerkung. Der Deutlichkeit wegen ist in den folgenden Proben überall t und p, ü und ö nach der hochdeutschen Orthographie beibehalten worden, wenngleich in der mundartlichen Aussprache dafür d und b, i und e gehört wird. Anders ist es jedoch da, wo diese Buchstaben abweichend vom Hochdeutschen stehen, wie z. B. in *wöll-
mér*, wollen wir. In solchem Falle entspricht die Aussprache ganz der Schreibweise.

A u s d e r K i n d e r w e l t .

a. K i n d e r l i e d e r .

1. Eia popeia, will 's Kindla nitt schweig·n,
Gitt mér 'in Kindla bråv Zucker und Feig·n.

2.

Eia peia, Wiegastråh,
Schläft mei[~] Kindla, bin i' fråh.

3.

Schläf[~], Kindla, schläf[~]!
In Gårtⁿ sénn di Schåf[~],
Di schwärzⁿ und di weißen,
Di wöllⁿ ánànnner beißⁿ.
Beiß[~] zu, beiß[~] zu!

Mei[~] Kindla will kå[~] gut mèhr thå[~].

4.

Schläf[~], Kindla, schläf[~]!
Dei[~] Våtter hüt^t di Schåf[~],
Dei[~] Mutter hüt^t di Lémmerküh[~],
Schläf[~] du nér bis morgⁿ fråh!

b. Reiterlieder.

(Sie werden gesungen oder gesprochen, indem man dabei das auf den Knieen sitzende Kind hopensd auf und nieder bewegt und am Schlusse des Liedchens gewöhnlich dem Boden nähert, als ob man es fallen lassen wollte.)

5.

Raiter, Raiter, über 'n Grôm!
Féllt är 'nei[~], so muß är 's hôm, —
Pumps! ligt är drinna,
In der dreckiⁿ Rinna.

6.

Hossa, hossa, Gaila!
Der Müller sticht å[~] Saila,
Der Müller sticht å[~] råtha Kuh,
Und mei[~] Bûbela å[~] dærzû.

7.

Raiter zu Pferd,
Der Sättel is leer,
'is Bier is bitter,
Dés trinkⁿ di Ritter,
Der Wei[~] is sauer,

Dén trinkⁿ di Bauern;
Der Schwed[~] is g[~]kumma,
Hät ålls mítgⁿnumma,
Hät Fenster 'nei[~] g[~]schlôgⁿ,
Hät 's Blei dørvou[~]trôgⁿ,
Hät Kug[~]l draus g[~]goßⁿ,
Hät Lait[~] mit dørschoßⁿ,
Pumps! —

8.

Di Kåtz[~] hät di Stiefl ôu[~],
Steigt 'nei[~] in Brunna,
Hät 'is Kindla g[~]funna.
Wer soll 's tåfⁿ?
Der Pfàrra[~] mit der Såfⁿ.
Wer soll di Wind[~]l waschⁿ?
Dèr mit seiner Lumpataschⁿ.

c. Beim Anziehen der Schuhe.

9.

Étza wöllmér 's Gaila b[~]schlôgⁿ!
Wi vill Néig[~]l muß mér hôm?
Án korzⁿ und án länga;
Kummt der Schmidt gegång^a
Mit seiner länga Zànga,
Mit sein Hémmerla bem bem benk,
Lieber Máster, màch[~] mér 's g[~]lenk!

d. Beim Essen.

10.

Schnapp[~] auf und schnapp[~] nieder!
Mei[~] Våtter schneid^t Brîter,
Mei[~] Mutter mächt Brockⁿ,
Thut 's Buttla mit lockⁿ.
Buttlå, Buttlî,
Dén Brockⁿ freß[~] f[~].

e. Wenn sich das Kind gestossen, oder sonst weh gethan hat, sagt die Mutter, indem sie den Schmerz empfindenden Körpertheil mit der Hand reibt:

11.

Hála, hála, Sèḡn!
 Drei Täḡ Rèḡn,
 Drei Täḡ kühler Wind;
 Hála, hála, lieb's Kind!

f. Mit Gesticulationen.

12.

Léngweis;
 Kraizweis;
 Kríbela kråbela,
 Éllabôuḡn,
 Nésla zôuḡn,
 Hårla g·rupft,
 Und an gråßn, gråßn Pàtsch!

(Diese Worte werden von entsprechenden Berührungen begleitet: mit der Spitze des Zeigefingers streift man über die innere flache Hand des Kindes, erst der Länge, dann der Breite nach (ins Kreuz), macht in der Mitte derselben mit den Fingern eine kitzelnde Bewegung, zupft an Ellbogen, Nase und Haar und schliesst mit einem klatschenden Handschlag oder *Patsch*.

13.

Pitscha pàtscha Pèter,
 Hinter'n Ôuf·m stèht èr,
 Schmiert sei Štiefeli, schmiert sei
 Schuh,
 Kummt án· àlta Kàtz· dèrzû,
 Frißt di Schmèr mit samt di Schuh.

(Bei diesem Verse werden dem Kinde abwechselnd die Händchen an einander und an die Bäckchen geschlagen, *ge-patscht*.)

14.

Ging gàngk,
 Di Kàtz· is krànk,
 Der Mësner lait·t,

Der Gáßbôuk schreit:

Höpperla, må~!

(Dabei wird irgend ein an einer Schnur hängendes Ding im Tacte, wie ein Pendikel, hin und her bewegt.)

15.

Dèr is in's Wàßer g·fall·n,
 Dèr hat ·n 'rauszôuḡn,
 Dèr hat ·n hámtrôuḡn,
 Dèr hat ·n 's Bettla g·màcht,
 Dèr hat ·s der Mutter pàtscht.

(Die fünf Brüder sind die fünf Finger, die während des Sprechens vom Daumen an der Reihe nach angefasst werden. Gleiche Bedeutung hat auch der folgende Reim.)

16.

Dauma,
 Pflauma,
 Mittelmeßer,
 Supp·mfreßer,
 Kláner, wàs thust du derbei ?

17.

Tànz·, Dockela, tànz·!
 Dei Schühli sénn no' gànz.
 Làß· dèr ·s nér nitt raiia,
 Der Schuster macht dèr naia.
 Tànz·, Dockela, tànz·!

(Beim Tanz mit der Puppe gesungen.)

18.

Wichtela, Wächtela,
 Wû kummst· her?
 Wenn i' nér ká Wächtela wår,
 Wår mei Hinterla nitt so schwèr.

(Von Mädchen gesprochen, die, zusammengekauert und die Röcke um das Gesäß angespannt, herumhüpfen, indem sie die Hände abwechselnd nach vornen und hinten zusammenschlagen.)

19.

Ringla Ringla Reiha!
 Sémmér Kinnerli dreia,
 Sémmér Kinnerli viera,
 Génna mér zun Bierla,
 Génna mér zun Tôutles-Wei~,
 Wöllmér àlla lusti' sei~,
 Steig'n mér àf 'm Hollerbusch,
 Schreia àlla: husch, husch, husch!

(Ein Reigenlied, das immer von mehreren Kindern zugleich gesprochen wird. Sie gehen dabei, einander an den Händen fassend, im Kreise herum; bei der letzten Strophe kauern sich alle nieder und klatschen in die Hände.)

g. Frühlingslieder.

20.

Storcha, Storcha, Stála,
 Mit dein länga Bála,
 Mit dein länga Schníbel-Schnôbel,
 Mit deiner länga Haigôbel,
 Flieg' 'nauf in 's Brådhaus,
 Holl. drei Weckli 'raus,
 Mir áns, dir áns,
 Und 'in ált'n Herrla áns!

21.

Maiakåfer, flieg'!
 Dei~ Vätter is in Krieg,
 Dei~ Mutter is in Pommerland,
 Pommerland is àbgebrännt.
 Maiakåfer, flieg'!

h. Auszählverse.

22.

Êna dêna dô,
 Kappernella nô,
 Lisabella, pumpernella,
 Ruff puff drauß!

23.

Ênigen, dênigen,
 Zickelen zei,
 Ricketi, pipeti,
 Knöll!

24.

Mei~ Vätter hât án Gårt'n g·káfft,
 In dén Gårt'n is á~ Båm,
 Áf dén Båm is á~ Néist,
 In dén Néist is á~ Ei,
 In dén Ei is á~ Dotter,
 In dén Dotter is á~ Laus,
 Gix, gàx, du bist drauß!

25.

Is der Herr in Gårt'n g·gånga,
 Wi vill Véigeli hât èr g·fånga?
 Áns, zwá, drei;
 Mád, schenk· ei~!
 Knécht, sauf· aus!
 Du bist drauß!

26.

Áns, zwá, drei,
 Hicka hacca Hai,
 Hicka hacca Pfanneštel,
 Hockt á~ Méndla áf der Múhl·,
 Hät á~ stråhis Hútla auf,
 Ligt á~ Vierazwanz·ger drauf.

i. Kinderspiele.

27. *Klopfa klopfa Hollerstôuk.*

Ein Kind sitzt auf einem Stuhle, ein anderes kniet vor ihm und birgt das Gesicht in dessen Schooss. Die andern klopfen dem letztern auf den Rücken und sprechen dabei:

„*Klopfa klopfa Hollerštôuk!*

„*Wi vill Hörner hät der Bôuk?*“

Bei letzteren Worten streckt eines der Kinder eine gewisse Anzahl seiner Finger, z. B. vier, in die Höhe. Erräth diese der Gefragte, so tritt der Fragende an seine Stelle; erräth er sie aber nicht, so heifst es:

„*Hést du lieber viera grâth'n,*

„*Kriegest du án Schweinabrâtn;*

und so geht es fort, bis die Zahl der Finger errathen ist.

28. *Der Flinnerlesmôu.*

Ein Kind ist der *Flinnerlesmôu*, ein anderes versteckt das *Flinnerla*, d. i. ein Steinchen oder Scherbchen, in die zusammengelegten Hände eines der übrigen Kinder, die in einer Reihe sitzen und singen:

„*Flinnerlesmôu vó Stála,*

„*Vó Ásch'n und vó Bála!*

„*Und wenn der Flinnerlesmôu nitt kummt,*

„*Wer stiehlt mér nà' mei Flinnerli ó?*

„*Wer hät ·s?*“

Der Gerufene kommt herbei; findet er das versteckte Kleinod bei dem es bergenden Kinde, so tritt letzteres an seine Stelle; im entgegengesetzten Falle wird er mit Geschrei wieder fortgejagt.

29. *Géckerles.*

Die Spielenden gehen im Kreise um ein in der Mitte sitzendes Kind; zwischen ihnen wird folgendes Zwiegespräch gepflogen:

„*Gémmer 'nei in 's Géckerleshaus,*

„*Géckerla schaut zun Fenster 'raus;*

„*Géckerla! bist dárhám? — „Ja!“*“

„*Wos thust denn dárhám? — „Spéli schnitz'n.“*“

„*Wos thust mit 'n Spéli-schnitz'n? — „Faierla schür'n.“*“

„*Wos thust mit 'n Faierla-schür'n? — „Hâhla brâtn.“*“

„*Wù hâst 'n 's Hâhla her? — „Von Herrn sein Gârt'n.“*“

„*Wi bist 'n 'nei kumma? — „Zun öbern Thor.“*“

„*Wi bist 'n 'raus kumma? — „Zun untern Thor.“*“

„*Wart, i' wér' ·s 'n Herrn sôgn. — „I' gi' dér á Bâla.“*“

„*I' mög nitt; i' sôg ·s mein Herrn. — „I' gi' dér nu' áns.“*“

„*I' mög nitt; i' sôg ·s mein Herrn. — „I' gi' dér á Flügela á.“*“

„*I' mög nitt; i' sôg ·s mein Herrn. — „Nà' leig i' mi' hî und sterb!“*“

Bei diesen Worten legt sich das Kind auf den Boden; die andern fallen mit dem Geschrei: „*Hähla g:fréckt! Hähla g:fréckt!*“ über dasselbe her und kitzeln es wieder lebendig.

30. *Bärles.*

Ein Kind versteckt sich; die andern kauern im Kreise und ziehen innerhalb ihres Kreises ein Grasbüschelchen sammt der Wurzel aus, das sie sodann wieder an seine Stelle setzen. Dabei sprechen sie:

„*Bärla, Bärla brumm,*
Wenn i' schrei, nà' kumm;
Då 'rum, då 'rum,
Um den gräß'n Kräß då 'rum!“

Auf den Ruf: „*étz!*“ (jetzt) kommt das versteckte Kind und sucht das ausgerissene Grasbüschelchen. Dazu sind ihm die andern selbst behülflich, indem sie bei seiner Annäherung an die rechte Stelle: „*Faierla! Faierla!*“ rufen, bei seiner Entfernung: „*Wäßerla! Wäßerla!*“

31. *Blinde Kuh.*

Dieses allbekannte Spiel (s. Z. V, 416, 13) wird in Windsheim von den Kindern mit folgenden Worten eingeleitet. Eines der Mitspielenden führt die blinde Kuh bei der Hand und spricht:

„*Blinda Kuh! i' führ di' aus,*
Führ di' nei in 's Gärthaus,
Mägst a Supp'm? — „Ja!“
„Häst án Löff'l? — „Na!“
„Süch dér án, nà' häst án!“

32. *Durch di güldi' Bruck'n zieg'n.*

Zwei der Mitspielenden sind König und Kaiser, so zwar, dass sie diese beiden Rollen insgeheim unter sich vertheilen. Drauf fassen sie sich bei beiden Händen. Die übrigen bilden eine Kette, indem sie einer den andern hinten an den Kleidern fassen, und kommen an jene beiden herangetreten mit der Anrede: „*Mér woll'n durch di güldi' Bruck'n zieg'n.*“ Antwort: „*Si is' zerbroch'n.*“

„*Mér woll'n s' mäch'n läß'n.* — „*Aus wós?*“
„Aus Gold, Silber und Edelstein.“ — „Durch! Der letzt muß alles bezöhl'n!“

König und Kaiser heben die Arme in die Höhe, und die Kette zieht hindurch; beim letzten Mann lassen sie schnell die Arme herabsinken und schliessen ihn in ihre Mitte. Er wird gefragt: „*Wäh!* (wohin)

willst', zun Kaiser odder zun König?“ Auf seine leise gegebene Antwort sagt der Gewählte: „*Hinter mî*,“ worauf er diesen hinten an den Kleidern zu fassen hat. Darnach kehrt die Kette zurück, und es wiederholt sich das Vorige so lange, bis die ganze Reihe an Kaiser und König verheilt ist. Nun folgt ein Ziehkampf der beiden Parteien, die verlierende muß „*Spîsruth'n lauf'm*,“ d. h. durch zwei Reihen der Gegenpartei, die mit verknödelten Sacktüchern Hiebe austheilt, hindurchrennen.

33. *Färberles.*

Aus den Mitspielenden werden drei für die Rolle des Färbers, des Engels und des Teufels ausgewählt; die übrigen sind Farben. Der Färber gibt ihnen ihre Namen: Schwarz, Roth u. s. w. auf und ordnet sie in eine Reihe.

Der Engel (mit klarer Stimme): „*Kling, clang!*“

Der Färber: „„*Wèr is drauß?*““

„*Der Engel mit sein weiß'n Kläd und hellen Klang.*“

„„*Wos will èr?*““ — „*À Färb.*“

„„*Wo' fér ána?*““

Er nennt eine beliebige Farbe. Ist sie unter den aufgegebenen, so nimmt er sie mit fort; fehlt sie, zieht er leer ab. Darnach kommt der Teufel (mit tiefer Stimme): „*Pum pum!*“

„„*Wèr is drauß?*““

„*Der Taifel mit sein Hörnern und der Öufagåb'l.*“

Das Uebrige wie beim Engel. — Dasselbe wiederholt sich nun so oft, bis alle Farben an den Mann gebracht sind. Den Schluss bildet derselbe Kampf zwischen den zwei Parteien und dieselbe Bestrafung der verlierenden, wie bei dem vorigen Spiele.

34. *Klåra Weid'n.*

Ein Kind stellt den „Herrn“ vor, die andern sind Spinner. Sie stehen in einer Reihe und drehen eine Hand um die andere, ähnlich wie beim Garnwickeln. Dazu sprechen sie:

„*I spinn', i' spinn' á Seid'n,
Klåra, klåra Weid'n.*“

Der Herr kommt mit einem Maßstäbchen von beliebiger Länge. Er fragt den ersten Spinner: „*Wi vill hæst g'spunna?*“ Dieser nennt so viele Ellen, als nach seinem Ermessen seine ausgebreiteten Arme, mit dem Stäbchen des Herrn gemessen, messen würden. Erräth er die An-

zahl, geht er leer aus; räth er falsch, so erhält er so viele Schläge, als er darüber oder darunter gerathen hat. Sind alle in solcher Weise durchgemessen, so beginnt der Herr wieder beim ersten, in folgender Weise zu verfahren. Er gibt ihm sein Stäbchen in die Hand und dreht ihn daran um sich selbst mit den Worten:

„Drèh di' um a Schaifela!
Wennst lächst, nà' bist a Taifala,
Wennst greinst, nà' bist a Engala.
Schrei dreimal 'nauf in Himmel:
Schläppla, Schläppla, Putscheer!“

Er befolgt letzteres Gebot; lacht er dabei, wird er zum Teufel erklärt, lacht er nicht, zum Engel. Dasselbe wiederholt sich mit allen Mitspielenden. Der Herr trennt die Teufel von den Engeln und entfernt sich. Der zuerst zum Teufel Erklärte geht zu den Engeln und verführt sie mit den Worten: „Gëtt (gehet) mít! I weis ich Gold und Silber und Edelstein!“ Die Engel gehen mit, der Teufel versteckt sie. Der Herr kommt zurück; da er die Engel nicht findet, sucht er sie voll Zorn und straft sie nach Belieben.

35. Tuchwirken.

Ein Kind ist der Tuchmacher, ein anderes der Dieb, die übrigen sind das Tuch. Sie stellen sich mit ausgebreiteten Armen in eine Reihe und werden vom Tuchmacher mit einem Masse gemessen. Dann werden sie wie ein Tuchballen auf einen Knäuel zusammengewickelt. Nach des Herrn Entfernung schreien sie: „Dieb! Dieb! Dieb!“ Dieser kommt und nimmt einen oder zwei davon mit fort. Nun rufen sie: „Herr! Herr! Herr!“ Letzterer eilt herbei und misst sein Tuch nach. So geht es fort, bis der Dieb alles Tuch gestohlen hat; dann sucht ihn der Herr in seinem Versteck und straft ihn ab.

36. Véigeles.

Ein Käufer, ein Verkäufer; die übrigen sind Vögel mit verschiedenen Namen.

Der Käufer: „Gut'n Täg, Herr Håns!“

Der Verkäufer: „„Gut'n Täg, Herr Saizipflschwanz!““

„I hob ghärt, Si hëm Véig'l fäl?“

„„Ällerhånd; wos wöll'n S. fér án?““

Er nennt einen Vogel. Ist dieser unter den gewählten, so muß er fliegen, d. h. davonlaufen; der Käufer sucht, ihn zu fangen. Bekommt er

ihn, ist er sein; gelingt es diesem aber, wieder auf seinen Platz zurückzukehren, so bekommt er einen neuen Vogelnamen.

37. *Fuchs und Wolf.*

Die Kinder stehen im Kreise, einander fest an den Händen fassend. Innerhalb des Kreises geht der Fuchs herum, sich stellend, als ob er Beeren zupfe. Es entspinnnt sich folgender Dialog:

„Wos thust in innern Gärt'n?“ — „„Beerli zupf'm.““
 „Wos thust mit 'n Beerli-zupf'm?“ — „„Eß'n.““
 „Wos thust mit 'n Eß'n?“ — „„Mist'n.““
 „Wos thust mit 'n Mist'n?“ — „„Äckerla führ'n.““
 „Wos thust mit 'n Äckerla-führ'n?“ — *Träd· baua.*““
 „Wos thust mit 'n Träd·-baua?“ — „„Méhl mäch'n.““
 „Wos thust mit 'n Méhl-mäch'n?“ — „„Bräd bäck'n.““
 „Wos thust mit 'n Bräd-bäck'n?“ — „„Eß'n.““

„Wenn odder der Wolf kummt und beißt di?“ — „„Nà' reiß· i?.““

Er sucht den Kreis zu durchbrechen; kommt er hindurch, laufen ihm die andern nach, und wer ihn fängt, ist dann Fuchs.

38. *Schlämpamp'm.*

Ein Räthselspiel. Ein paar der Mitspielenden entfernen sich und verabreden unter einander irgend ein Handwerk, das sie in Geberden und Gesticulationen nachahmen wollen, und das die andern errathen sollen. Bei ihrer Rückkehr verrathen sie den Anfangsbuchstaben des gewählten Handwerks mit folgendem Sprüchlein:

„Kumm· hér von Schlämpamp'm,
 Hob· á· S in der Wämp'm.“

k. *Knöpfleslieder.*

Das *Knöpfeln* ist eine seit alter Zeit in Windsheim bestehende Sitte, die auch in neuerer Zeit durch die ihr entgegenwirkende Polizei nicht gänzlich ausgerottet werden konnte. Sie besteht darin, dass an den zwischen Advent und Weihnachten liegenden Donnerstagen nach Eintritt der Dunkelheit arme Kinder vor den Häusern singen und sich so kleine Gaben in Obst oder Geld sammeln. In neuerer Zeit dienen den Kindern gewöhnlich dazu solche Lieder, die sie in der Schule gelernt haben. Früher hörte man noch häufiger das eigentliche Haupt-*Knöpfleslied*:

„Wo ist Jesus, mein Verlangen,
 Mein geliebter Herr und Freund?
 Wo ist Er denn hingegangen?
 Wo wird Er zu finden sein?“ u. s. w.

Es bemächtigte sich aber der dichtende Volksgeist auch dieser Gelegenheit und

schuf sich zu ihr Reime nach seinem Sinn und in seiner Mundart. Wir lassen ein paar derselben folgen, die öfters noch zu hören sind; der letzte davon ein Spottvers auf solche Häuser, wo der *Knöpfler* umsonst anklopft

39. Haint is die eerste Knöpflesnächt,
Dês wird der Herr schō wiß·n,
Und wenn di Frǟ ká Kichli békkt,
Nà̄ wird 's 'in Herrn verdrieß·n.

40.

Drei Ros·n, drei Ros·n,
Die wächs·n áf di Stengeli;
Der Herr is schå̄, di Frǟ is schå̄,
Di Kinner wi di Engeli.

41.

Knöpfla — Knöpfla — Knôupf,
Der Herr der hat án Krôupf,
Di Frǟ hat ihrer zwå̄,
Könne s· mitnànnner gå̄.

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

Wiegenlieder. 1. *Eia popeia*: diese Anfangsworte so mancher Wiegenlieder möchten, übereinstimmend mit Z. III, 522, 3, 19, so zu deuten sein, daß *eia*, der aus dem ausrufenden *ei!* erweiterte Ausdruck der Liebkosung (vgl. Z. II, 42. III, 376. IV, 60. 357, 2. V, 445. Schütze, I, 295 ff. Grimm's Wbch. III, 77. 85) und *popeia* das dem Reime angebildete *Popp*, *Poppela*, *Popera* ist, ein sehr häufig gebrauchtes Schmeichelwort für kleine Kinder; Z. IV, 335. 493. Rochholz, alemann. Kinderlied und Kinderspiel, 11. — *gitt mér*, gibt man; Z. V, 116, 5 und Z. III, 549, 21. — *'in*, dem, den; s. unten 20. 38. Z. II, 82, 2. III, 288, 6. 392, 3, 2. V, 255, 70. VI, 114, 8. — *bråv*, adv, tüchtig, wacker, steht gern zur Bezeichnung einer Menge; Grimm, Wbch. II, 339.

2. *Peia*, auch *Heia*, f., Kinderbettchen, Wiege; Z. V, 445. Schütze, I, 297.

3. Vgl. Z. IV, 253. — *sénn*, sind, Z. V, 266, 1; vgl. *ánànnner*, einander.

4. Vgl. Z. IV, 253. — *nér*, nur; Z. I, 259. II, 191. 401, 9. III, 224, 7. IV, 238, 6. 7. V, 136, 6. 268, 3, 6. — *Lémmerküh*·, plur., Mutterschafe.

Reiterlieder. 5. *Grôm*, d. i. *Grôb·n*, m., Graben, wie *hôm*, haben, *ôum*, oben; Z. V, 211. — *so muß er 's hôm*, so geschieht es ihm recht, habeat sibi. — *pumps!* ein Schallwort, Z. IV, 359, 26. 498. V, 53. „Das davon abgeleitete vb. *anpumpsen*, anstossen, steht in sinnlicher und in figürlicher (≡ offendere) Bedeutung, während das verwandte *anpumpen* nur die erstere Bedeutung zeigt und mehr ein nicht beabsichtigtes Anstossen, *anpumpsen* dagegen ein absichtliches Anklopfen, z. B. an die Thüre, bezeichnet.“ Gr.

6. *hossa!* ein lautmalender Ausruf für die hüpfende Bewegung der Kniee, das *Hop-sen*, (Z. III, 28. 134. VI, 108, II, 8. *Hops*, m., in der Kindersprache *Hopetá*, m., die einzelne hüpfende Bewegung). Z. II, 520. IV, 160. — *Gaila*, n., Gäßlein, Pferdchen; ebenso *Saila*, Säulein, Schweinchen. — *á'*, auch; Z. V, 120, 13. — *dørzú*, dazu; ebenso 13; und 7: *dervou*·, davon; 16: *dørbei*; 29: *dørhám*, daheim. Z. V, 362.